

Spätschicht in Münstermaifeld

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6)

Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn

140 GL

Begrüßung:

Wir leben in einer spannenden aber auch anstrengenden Zeit. Nicht nur der Krieg und die Corona Pandemie belasten und bedrängen uns. Auch vieles andere bewegt sich, verändert sich, ist im Umbruch. Vieles gerät durcheinander. Das gilt für Politik, Wirtschaft und Technik. Das gilt für Gesellschaft und ganz besonders auch für die Kirche.

Und mir kommt vor, die Räder drehen sich immer schneller, die Veränderungen geschehen immer rasanter. Die fortschreitende Digitalisierung beschleunigt alle Lebensbereiche. Das ist fast wie eine Diktatur.

Eine Sekretärin von einer Ortsverwaltung klagte über dauernd neue Computersysteme, immer neue Programme, immer wieder Umstrukturierungen. Kein Stein bleibt auf dem anderen. Und überall wird Personal eingespart. Immer mehr wird ihr aufgehalst. Immer mehr, immer schneller, immer rationeller, immer noch effizienter und noch gewinnbringender. – Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich“, heißt es in einem Lied.

Überforderung, Druck, Zwänge, Ängste, Stress sind Lebensbremsen. Sie rauben Kraft und Lebensfreude. Und auf Dauer machen sie krank. Dazu kommt in unserer multioptionalen, multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft ein unwahrscheinlicher Werte- und Normenpluralismus. Alles ist gleich gültig.

Doch was ist richtig? Was ist wichtig? Was ist wahr?

Wo finden wir Orientierung im Dschungel des Lebens? Wer zeigt uns den Weg? Was ist Sinn und Ziel? Was gibt Halt und was trägt, wenn das Leben einen übel mitspielt?

Im alten Gotteslob stand ein Lied, das diese Situation meines Erachtens einmal gut einfängt und aufnimmt, aber auch Antwort gibt. der Text stammt von Lothar Zenetti. Er lautet:

1. *Worauf sollen wir hören, sag uns worauf? So viele Geräusche, welches ist wichtig? So viele Beweise, welcher ist richtig? So viele Reden! Ein Wort ist wahr.*
2. *Wohin sollen wir gehen, sag uns wohin? So viele Termine, welcher ist wichtig? So viele Parolen, welche ist richtig? So viele Straßen! Ein Weg ist wahr.*
3. *Wofür sollen wir leben, sag uns wofür? So viele Gedanken, welcher ist wichtig? So viele Programme, welches ist richtig? So viele Fragen! Die Liebe zählt.“*

Lied: Wohl denen, die da wandeln 543 1/4/5 GL

Auch die Jünger Jesu waren in einer Situation, in der sie sich fragten: Wer gibt uns Halt, wer zeigt uns den Weg, wenn wir den verlieren, der uns bisher Orientierung gegeben hat. Und Jesus sagt zu ihnen:

Bibelstelle: *„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.“ (Joh 14,1-7a)*

Jesus spricht diese Worte zu einer frustrierten und tieftraurigen Jüngerschar, die weiß, dass ihr Herr und Meister bald sterben wird. Diese Jünger haben Angst. Sie haben Angst, dass Jesus sie allein in dieser Welt zurücklässt. Es war doch so wunderbar mit ihm. Er gab ihnen Halt und Orientierung, Mut und Zuversicht. Er hat sie die Liebe Gottes spüren lassen. Er will seine Jünger trösten. Er will seine Jünger dazu ermutigen, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Immer dann, wenn Gott uns Menschen durch Boten und Botschaften einschneidende Veränderungen des Lebens ankündigt, immer dann, wenn es gilt, zu neuen Ufern aufzubrechen, nimmt Gott uns zuerst das, was uns vor neuen Wegen zurückschrecken lässt: Die Angst.

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren“. Friedolin Stier übersetzt: „Euer Herz lasse sich nicht durcheinander bringen!“ Jesus will, dass die Seinen sich nicht ängstigen, dass sie nicht verzagen. Aber dabei belässt er es nicht. Er fügt hinzu: „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Und das bedeutet: Habt keine Angst! Habt Mut! Glaubt und vertraut!

Diese Worte Jesu dürfen wir auf uns hin hören und auf uns anwenden. Denn Jesus Worte sind überzeitlich. Sie sind immer aktuell. Sie sind jetzt und heute uns gesagt: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren!“

Schon die Engel sagten zuerst bei der Geburt von Jesus zu den Hirten:

„Fürchtet euch nicht“! Die Worte der Engel und Jesus Worte sagen uns heute: Was auch immer auf uns zukommt, in welche Einsamkeit wir auch gestürzt werden, welchen Anfechtungen wir ausgesetzt sein werden, welche Katastrophen über uns hereinbrechen – all das ist kein Grund, sich durch Furcht niederdrücken zu lassen. Selbst wenn wir das Gefühl haben, uns werden die Glaubens- und Lebensgrundlagen entzogen – unser Erschrecken soll nicht größer sein als das Vertrauen, das wir in Gottes Führung, in sein gegenwärtiges Handeln setzen.

Bei allem Unwägbar, dem unser persönliches, gesellschaftliches, kirchliches Leben unterworfen ist: Nicht die Dinge, die Erschrecken auslösen, sollen uns beherrschen. Vielmehr möchte der Glaube zur gestalterischen Kraft für unser Leben werden.

Der Glaube befreit uns von Ängsten – vor allem von der Angst, in den Problemen unterzugehen. Der Glaube ermöglicht uns, auf den Problemen zu gehen, sie unter uns zu lassen, so wie Jesus auf dem Wasser wandeln konnte. Der Glaube lässt uns zielbewusst und darum hoffnungsvoll leben.

Er eröffnet uns die Perspektive für die Zukunft unseres Lebens, unserer Kirche, unserer Welt. Denn er überlässt uns nicht dem Schicksal, nicht dem gegenwärtigen Zustand. Er öffnet das Fenster zur neuen Welt Gottes, durch das wir „geborgen und ohne Furcht“ blicken können.

Wenn Jesus in vielen Heilungsgeschichten zu den Menschen, die er gesund gemacht hat, sagt: „Dein Glaube hat dir geholfen“, dann bedeutet dies:

Unterschätze nicht die Kraft deines Glaubens im Prozess der Heilung.

Unterschätze nicht die Hilfe des Glaubens, wenn es um Erneuerung des Lebens und der Kirche geht.

Unterschätze nicht die Wirkung des Vertrauens darauf, dass Jesus Christus bei uns Menschen ist an allen Tagen.

Lied: Lobe den Herren

392 GL

Jesus sagt uns deutlich, wenn wir auf ihn, wenn wir auf Gott vertrauen, dann werden wir von den Problemen des Lebens nicht überwältigt werden.

Dann werden wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen können.

Und Jesus gibt uns noch einen deutlichen Hinweis, wonach wir uns bei der Gestaltung unseres Lebens richten sollen. Wie kommen wir an das Ziel des Lebens? Was ist wichtig im Leben? Woran oder nach wem sollen wir uns in unserem Leben richten, damit unser Leben gelingt?

Er sagt: „Ich der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Immer wenn Jesus sagte: „Ich bin“, dann könnte man bereits hinter diesen beiden Wörtern einen Punkt setzen. „**Ich bin**“, so hatte sich Gott bereits dem Mose am brennenden Busch vorgestellt: Die Situation des Mose ist- wie bei uns oft – Angst, Unsicherheit, Verzagtheit. Gott hat Großes mit ihm vor. Er soll das Volk Israel aus der Knechtschaft in die Freiheit führen, aus dem Sklavenhaus Ägypten in das gelobte Land. Mose fühlt sich hoffnungslos überfordert. Es plagen ihn Selbstzweifel und Minderwertigkeitsgefühle. In dieser Situation macht Gott ihm Mut. „Fürchte dich nicht! Ich bin mit dir! Ich, der ich bin da. Und ich werde da sein, immer, zu jeder Zeit und werde all deine und eure Wege mitgehen.“

Jesus greift diesen Namen Gottes „**Ich bin der Ich –Bin**“ auf und sagt „Meine Name ist **Ich-Bin**“. Jesus zeigt damit, dass er Gott ist, dass er Jahwe ist, dass er der Herr ist. Auch sonst ließ **er daran** keinen Zweifel. Er sagte: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9); „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10.30). Der Apostel Paulus bezeugt von ihm, dass die ganze Fülle der Gottheit in ihm wohnt (Kol 2,9). Der Anfang des Johannesevangeliums nennt Jesus das Fleisch gewordene Gotteswort – das heißt, alles, was Gott uns zu sagen hat, das sagt und zeigt er uns durch seinen Sohn Jesus Christus. Und darum kann keiner Gott wirklich erkennen, der Jesus nicht kennt.

Jesus hat uns durch sein Leben, durch seine Worte, Taten und Handeln und vor allem durch seine Liebe gezeigt, wie Gott ist. Sein Weg führte zum Vater. Und

durch die Auferstehung Jesu versichert uns der göttliche Vater: Er ist wirklich mein Sohn. Er hat Kunde von mir gebracht. Das, was er euch sagt, führt euch zu mir.

Und Jesus sagt uns zu: Ihr könnt mit diesem Gott in enger Gemeinschaft leben. Ich habe euch den Weg zum göttlichen Vater gezeigt. Und wenn ihr diesen Weg zum Vater geht, dann erreicht ihr das Ziel eures Lebens, dann führt ihr ein wahrhaftiges Leben, dann erhält euer Leben einen Sinn.

Und Jesus drückt damit aus: Ihr kommt zu Gott, wenn ihr den Weg geht, den ich euch vorgelebt habe. Das Befolgen meiner Worte ist der Weg den ihr geht, um das Ziel eures Lebens zu erreichen. Meine Taten und mein Handeln sind Wegweiser für euren Weg zu einem wahrhaftigen Leben. Meine Liebe zu den Menschen ist der Antrieb und die Kraftquelle für euren Weg zum Vater.

Und er gibt uns die Zusicherung: Ich Jesus lasse euch auf diesen Weg nicht alleine. Ich bin seit der Taufe in euch. Ich lebe in euch. Ich helfe euch den Weg zum Vater zu finden. Wenn ihr an mich glaubt, dann werdet ihr die Werke, die ich vollbracht habe, auch vollbringen und ihr werdet noch größere vollbringen.

Lied: Mir nach, spricht Christus, unser Held 461

Jemand hat einmal gesagt:

„Tritt in Jesu Fußstapfen, er hat deine Schuhgröße!“ Ich finde das einen spannenden Satz. Er heißt doch: Ich kann Gott folgen mit meinen Möglichkeiten und in meinen Grenzen. Ich muss nicht großspurig leben und mit Siebenmeilenstiefeln große Sprünge machen. Ich kann Jesu Spuren folgen mit meinen Gaben und in meinen Verhältnissen. Er will durch mich wirken. Durch mein kleines Leben. Auch wenn er viel größer ist, er ist sich nicht zu groß dafür. Ich folge Jesus mit meiner Schuhgröße, und dabei folge ich Gott, der eigentlich so groß ist, dass er in keinen Schuh der Welt passen würde.

Und so lasst uns an ein **paar Beispielen** aufzeigen wie wir auf dem Weg von Jesus gehen können:

1) Jesus selbst lebte in einer engen Beziehung mit dem himmlischen Vater. Oft zog er sich zurück, um zu beten, mit ihm zu sprechen, seinen Willen zu erkunden und ihm nahe zu sein. Er fühlte sich wie ein Kind von ihm unendlich

geliebt. In dieser Verbindung verkündete er das Wort Gottes, ging auf die Menschen zu, heilte sie und schenkte besonders den Außenstehenden und Ausgeschlossenen seine Liebe.

Und Jesu wichtigste Botschaft zu uns Menschen ist: Ihr seid Kinder Gottes, ihr gehört zu Gott. Nehmt Gott als Vater an, nehmt seine Liebe, seinen Schutz, seine Nähe, seine Sorge um euch an und lebt daraus.

Ihr lebt mit Gott, ihr seid niemals alleine, er will euch alles schenken, was ihr zum Leben braucht. Macht euch keine Sorgen um euer Leben, euer göttlicher Vater sorgt für euch und behütet euch. **kurze Pause**

Ein **zweites Beispiel** wie wir den Weg von Jesus gehen können:

Jesus wurde von seinem und unseren göttlichen Vater gesandt, um den Menschen das Angebot der göttlichen Liebe zu machen. In all seinen Worten, Taten und Handlungen zeigte Jesus den Menschen seine und damit auch die väterliche Liebe. Und er schloss in diese Liebe auch besonders die ein, die nach Meinung der Juden von Gottes Liebe ausgeschlossen wurden: die Sünder, die Kranken, die Zöllner, Prostituierte und Heiden. Jesus verkündete: Gott lässt die Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte, d. h. seine Liebe macht nicht Halt vor denen, die man als verabscheuungswürdig und ausgeschlossen hält. Und so ist für Jesus die Liebe zu Gott und den Menschen das wichtigste Gebot. Wer dieses Gebot hält, erfüllt alle Gesetze.

Wir gehen auf dem Weg Jesu, wenn wir uns von Gottes Liebe erfüllen lassen und diese Liebe an ihn und an unsere Mitmenschen weitergeben.

In dieser Liebe haben wir die Kraft anderen zu verzeihen, mit dem anderen geduldig zu sein und die Last eines anderen mitzutragen.

Gottes Liebe befähigt uns dem anderen mit Wohlwollen zu begegnen und am Schicksal des anderen teilzunehmen. Wir können mit ihnen lachen und weinen.

In dieser Liebe haben wir die Bereitschaft zum Dienen. Jeder kann dem anderen im Dienst zuvorkommen, d.h. ihm wie ein Untergebener zur Verfügung stehen, ohne auf Anerkennung einen Anspruch zu erheben.

Mit Gottes Liebe suchen wir nicht unseren Vorteil; wir haben die Kraft vom anderen her zu denken. Wenn jemand in Not ist und unsere Hilfe benötigt, dann können wir vom anderen her, von seinen Bedürfnissen, seinen Erwartungen her denken.

Die Liebe erträgt alles. Sie hat die Kraft, nicht „mit den Wölfen zu heulen“ und in dieser Kraft bewahrt sie auch alles schweigend.

Die Liebe traut dem anderen etwas zu und nimmt ihn in seinen Möglichkeiten ernst. Sie gibt einem Menschen nie auf und gibt dem anderen immer noch einmal eine Chance. **kurze Pause Lied: Wo Menschen sich 852 GL**

Wir gehen des Weg Jesu Christi – dies ist das **dritte Beispiel** – wenn wir in den Notleidenden – den Hungrigen und Durstigen, den Fremden und Obdachlosen, den Nackten, Kranken und Gefangenen – Gott selbst sehen. Jesus selbst hat sich mit denen identifiziert, die durch ihre Not erbarmungswürdig sind.

Er selbst sagt: „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Wie Gott sich mit den Armen und Ohnmächtigen identifiziert, so sollen wir Menschen die liebevolle Hinwendung zum notleidenden Mitmenschen zum „Prinzip“ unserer Hinwendung zu Gott machen. Dann sind wir mit Jesus unterwegs. Wir gehen den Weg, den er uns vorgezeichnet hat und auf diesem Weg treffen wir ihn in den ohnmächtigen Menschen auch an. **kurze Pause**

Ein **viertes Beispiel** soll uns zeigen, wie wir den Weg Jesu gehen können: Jesus sieht sich selbst bei Joh 12.24 als Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, damit es reiche Frucht bringt. Er sagt: „Wer an seinem Leben hängt, verliert es, wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.“

Jesus kam, um für uns Menschen zu leben. Durch sein Leben zeigt er uns: Ich gebe alles für euch, meine Kraft, meine Liebe, meine Nähe, ja sogar mein Leben. Durch sein Leben und Sterben haben wir immer Anteil an der göttlichen Herrlichkeit.

Wir gehen den Weg Jesu, wenn wir nicht nur für uns leben, sondern unser Leben wie ein Weizenkorn verstehen, das seine Kraft und Energie dafür hingibt, damit andere leben können. Wenn wir für und mit den Menschen leben, ihnen mit all unseren Kräften beistehen, ihnen dienen und ihnen unsere Liebe zeigen, dann gehen wir den Weg Jesu. Und dieser Weg führt uns in die himmlische Herrlichkeit zum Vater. **kurze Pause**

Das **letzte Beispiel** zeigt auf, dass Jesus auch angesichts seiner Hinrichtung an der Botschaft vom liebenden Vater festhielt. Trotz des Bewusstseins in Jerusalem hingerichtet zu werden, ging er in diesen Ort und verkündete das

Evangelium, dass Gott das Heil aller Menschen will. Jesus wusste sich auch in diesen Tagen mit seinem Vater eins.

Jesus sagt zu uns (Mk 8,37): „ Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen ...verliert, wird es retten.“

Wir wandeln in den Fußstapfen Jesu, wenn wir unser persönliches Leben als Herausforderung annehmen. Der Jünger Jesus distanziert sich vom ständigen Kreisen um das eigene Ego, er hält sich Gott hin und übergibt sich und seine Existenz dem Vater. Er glaubt daran, dass der Vater auch dann, wenn die eigenen Wege durch Not, Leid, Schicksalsschläge, Krankheit, Alter...durchkreuzt werden, ihm beisteht und ihm zur wahren Geltung verhilft. **kurze Pause**

Lied: Wer leben will wie Gott auf dieser Erde 460 GL

Jesus ist die Wahrheit

In der Bibel ist Wahrheit immer ein Beziehungsbegriff. Und Jesus hat uns gezeigt, wie Gott ist, wie sein Wesen ist, wie er existiert. Gott existiert in ewiger Liebe zwischen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Gott ist in sich reine Liebe. Gott hat sich, indem er sich verschenkt. Im Verschenken seines Seins besitzt Gott sich. Er verwirklicht sich, indem er sich verliert.

Und in diesen Liebeskreislauf sind wir hineingenommen. Jesus sagt bei Joh 17,21: „Alle sollen eins sein. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“

Jesus ist die Wahrheit, weil er uns gezeigt hat, wie das Wesen Gottes ist. Und er nimmt uns hinein in die göttlichen Liebesbeziehungen. Wenn wir Abbild Gottes sind, dann finden wir unsere Erfüllung oder uns selbst, wenn wir uns erfüllen lassen von Gottes Liebe und diese Liebe weitergeben an unsere Mitmenschen und an Gott. Im Leben für und mit den Menschen, im Sein für andere leben wir im göttlichen Liebeskreislauf und in diesem Leben finden wir unsere wahre Bestimmung. **kurze Pause Ubi caritas**

Jesus ist das Leben

Bei Joh 5,26 wird ausgesagt, dass der göttliche Vater „das Leben in sich“ habe. Leben ist seine Eigenschaft, sein Eigentum, sein Wesen. Und „wie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu haben (Joh 5,26). Was bedeutet nun „Leben in sich haben“, „ewiges Leben“ zu sein?

Ewiges Leben heißt in der Fülle des Lebens zu sein, höchste Verwirklichung von Leben, Leben in vollkommener Liebe, Leben in gegenseitiger Liebe, das sich in gegenseitiger Hingabe verwirklicht. Dadurch ist Leben ein Leben in größtem Glück, in größter Freude. Dieses Leben ist keiner Einschränkung unterworfen. In diesem ewigen Leben gibt es keine Zeit, der Gott unterworfen wäre.

Ewiges Leben heißt: Leben im absoluten Heil ohne Angst und Leid. Das Leben ist vollkommen, das Leben ist in absoluter Vollendung gegeben und es schließt jeden Verursacher oder Erzeuger seiner selbst ausschließt.

Wir Menschen haben jetzt schon Anteil an diesem ewigen Leben. Jesus selbst sagt bei Joh 10,10: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. Wir haben teil an der göttlichen Lebens- Heils- und Liebesgemeinschaft. Und so heißt Leben, Leben in Fülle für uns:

Wir versuchen wie Gott zu leben, wir lassen uns von seiner Liebe beschenken und geben diese Liebe an Gott und an unsere Mitmenschen weiter.

Der Liebeskreislauf wird dadurch größer und größer.

Und noch etwas Großartiges will Gott uns damit schenken.

In dieser Heilsgemeinschaft mit Gott will er all das beseitigen, was dem Heil entgegensteht, alles, was die Menschen darin hindert, in diese Gemeinschaft einzutreten. Leid, Not, Hoffnungslosigkeit, Angst, all das, was den Menschen am Leben hindert, will Gott überwinden. Und so ist auch heute noch Jesus an unserer Seite, gerade dann, wenn wir leiden, wenn wir am Leben gehindert werden. Er leidet mit uns, er will uns beistehen in diesem Leid, er will uns leiten und führen und uns zu einem Leben in Fülle verhelfen.

Er ist das Leben, weil er das Leben in sich hat und uns daran Anteil geben will. Vertrauen wir uns ihm an, dann werden wir ein Leben in Fülle führen können.

Ubi Caritas

Fürbitten

Vater unser

Schlussgebet

Segen

Lied: Nun danket alle Gott GL 405